

# An den Börsen wird um jedes Korn gekämpft

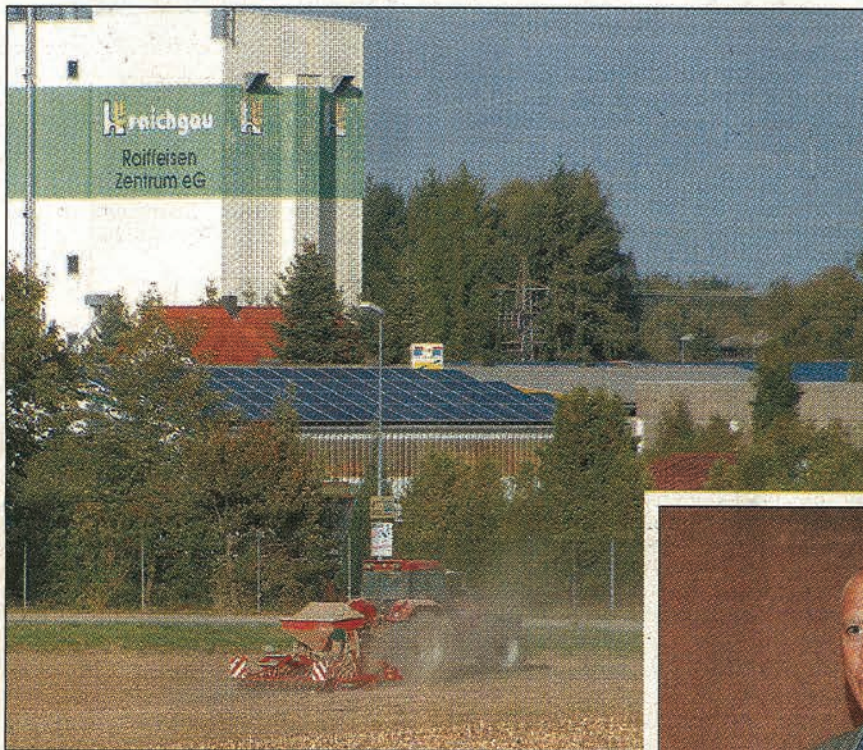
Globalisierung der Getreidemärkte macht zunehmend auch der Kraichgauer Erzeugergemeinschaft zu schaffen

Von Armin Guzy

**Eppingen-Richen.** Zum Glück sind die japanischen Bierbrauer langmütig. Und treue Vertragspartner. Andernfalls hätte die Kraichgau Getreide Erzeugergemeinschaft (KGE) inzwischen durchaus ein ernstes Problem. Denn nicht immer hat die Braugerste aus dem Kraichgau in den zurückliegenden acht Jahren den Qualitätsanforderungen der Sapporo-Brauerei entsprochen. Dennoch haben Asiaten bisher stets die vereinbarte Grundmenge abgenommen und den Erzeugern aus dem Eppinger Raum damit finanzielle Verluste erspart.

Beileibe keine Selbstverständlichkeit sei das, lobte Dieter Schleihauf, Schriftführer der Erzeugergemeinschaft, bei deren Generalversammlung in Richen daher auch die Vertragstreue, mit der sich die Japaner von anderen Geschäftspartnern unterscheiden. Denn: „Passt in einem Jahr die Qualität wetterbedingt nicht, interessieren sich die wenigsten für diese Probleme“ und suchen nach Ersatz, weiß Schleihauf aus anderen Marktbereichen. „Das lässt uns dann doch extrem über den Zweck solcher Vertragsanbauten nachdenken“, äußerte er sich vor mehr als 200 Mitgliedern.

Zwar konnte die KGE im vergangenen Jahr, anders als 2011, einwandfreie Eppinger Goldgerste für die fernöstlichen Braukessel liefern. Doch das Problem des Vertragsanbaus drückt die Landwirte insgesamt, zumal die Region längst kein abgeschotteter Mikrokosmos mehr ist: Die fortschreitende Globalisierung ist auch in Eppingen immer stärker zu spüren. Und das mit allen Konsequenzen für die betriebswirtschaftliche Gesamtrechnung eines Agrarbetriebs, wie Geschäftsführer Jürgen Freudenberger in seinem Bericht über die Getreidemärkte verdeutlichte: Spekulationen großer Fonds, die „den Markt schrotten“ seien ein Problem „über das niemand gerne



Längst wird weltweit an den Terminbörsen nicht mehr nur mit dem gehandelt, was tatsächlich auf den Feldern wächst, sondern auch mit Getreide, das nur auf dem Papier existiert. Auch die Kraichgauer Landwirte spüren inzwischen den Druck der Spekulation. Fotos: Guzy

spricht“, sagte Freudenberger. Aber auch die politischen Rahmenbedingungen, die Euro- und Bankenkrise und selbst die Diskussionen über Silvio Berlusconi oder Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy schlugen sich auf dem Getreidemarkt nieder. Sein Fazit: Auch der Landwirt im Kraichgau kann heute seine Anbauentscheidungen nicht mehr nur nach Angebot und Nachfrage, nach erwarteter Trockenheit und Nässe fällen, sondern müsse inzwischen auch die Chartmechanismen der Warenterminbörse mit ins Kal-

kül ziehen. Besonders kritisch sieht Freudenberger hier die Entkoppelung der Märkte von den Fundamentaldaten, die so erst seit etwa drei Jahren zu beobachten sei. Gehandelt wird seither nicht mehr alleine mit dem, was tatsächlich auf dem Acker wächst oder schon im Silo lagert, sondern mit Papiergetreide, das es eigent-

lich als Korn überhaupt nicht gibt, das weder Hunger stillt noch Saatgut bringt – Getreide als Spekulationsobjekt und Wertanlage, das hinsichtlich der Rendite 2012 sogar deutlich vor Gold rangierte.

Ab Mitte März, wenn die ersten Ernten auf den Markt kommen, „wird's richtig spannend“, sagte Freudenberger. Er sieht eine fundamental knappe Situation auf den Märkten – ob sich das auf die Kassen der Landwirte aber tatsächlich positiv auswirken wird, das sei nicht abzusehen. Schon zuvor hatte Schleihauf verdeutlicht, dass selbst beim Kraichgauer Eliteweizen auch in Hochpreisphasen der Gewinnaufschlag „kaum erwähnenswert“ sei. Er empfahl den Genossenschaftsmitgliedern, stattdessen im Herbst Brotweizen anzubauen, um so das

Angebot an Eliteweizen weiter zu verknappen und dann vielleicht auch wieder ordentliche Margen zu erzielen.

Angesichts dieser Entwicklung nutzt es wenig, dass sich die Erzeugergemeinschaft beim Kraftfutter zunehmend auf den regionalen Markt konzentrieren will und, wie berichtet, ab diesem Jahr Soja als Nischenprodukt anbaut. Das Konzept ist zwar durchdacht, die Menge – etwa fünf Prozent aller KGE-Feldfrüchte – ist aber zu gering, um den Landwirten eine Alternative zum Weizen- und Braugersenanbau zu bieten.

Die Japaner von Sapporo dürfte das freuen. Schließlich ist Vertragstreue eine Tugend für beide Seiten.



Geschäftsführer Jürgen Freudenberger gab den Mitgliedern der Kraichgau Getreide Erzeugergemeinschaft einen Überblick über die Entwicklung der Getreidemärkte.